

GLAUBENSGERECHTIGKEIT UND DAS HEILIGTUM

Warum die evangelikale Erlösungstheologie den Kern des Adventismus ablehnen muss



Kevin D. Paulson

Prediger in der Greater New York-Vereinigung (USA),
Master of Divinity-Student an der Andrews-Universität

Dale Ratzlaff, ein bedeutender ehemaliger Adventistenprediger und Kritiker adventistischer Grundlehren schreibt:

»Entstellt und untergräbt die Heiligtumslehre sowie die adventistische Doktrin vom Untersuchungsgericht das neutestamentliche Evangelium der Gnade? Steht diese Lehre gar im Widerspruch zum Evangelium? Das ist die Nagelprobe. Alles, was bisher gesagt wurde – wie wichtig es auch ist –, verblasst vor dieser Frage.«¹

Weniger als zwei Jahre nach den Ereignissen von Glacier View im Sommer 1980 dachte der ehemalige adventistische Professor Smuts van Rooyen öffentlich über seine Entlassung nach, die er aufgrund seiner Zustimmung zu Desmond Fords Angriff auf die Heiligtumslehre erhalten hatte. Auf die Frage, was er an der adventistischen Lehre vom Untersuchungsgericht falsch finde, antwortete er:

»Lassen Sie mich dies mit einer Aussage von Ellen White beantworten. Sie schrieb im *Großen Kampf*: »Wer auf der Erde lebt, wenn Christi Fürsprache im himmlischen Heiligtum aufhört, wird ohne Mittler vor einem heiligen Gott stehen müssen. Sein Gewand muss fleckenlos und sein Charakter durch Blutbesprengung von Sünde gereinigt sein. *Durch Gottes*

**UNTERGRÄBT
DIE ADVENTIS-
TISCHE HEILIG-
TUMSLEHRE DAS
EVANGELIUM
DER GNADE?**

Gnade und seine eigenen fleißigen Bemühungen muss er im Kampf mit der Sünde ein Überwinder sein. Während im Himmel das Untersuchungsgericht stattfindet ... muss unter Gottes Volk auf der Erde ein besonderes Reinigungswerk geschehen, ein Ablegen der Sünde.«

Beim Untersuchungsgericht geht es im Wesentlichen um Folgendes: Angenommen, Fritz Müller gesteht die Sünde der Ungeduld, dann wird diese Sünde nicht getilgt, sondern aufgezeichnet. Das Blut Jesu hat die Sünde von Fritz nur ins Heiligtum getragen. Im Gericht wird Fritz mit dieser Sünde nochmals konfrontiert. Wenn er die Sünde bis dahin nicht überwunden hat, bleibt sie auf ihm. Alle Sünden, die Fritz also je gestanden hat, muss er auch überwinden. Er muss faktisch Vollkommenheit [engl.

perfection] erreichen, bevor sein Name im Gericht auftaucht, sonst ist er ein verlorenener Mensch. Nun ist Perfektionismus aber etwas Schreckliches, was zu fürchterlicher Ungewissheit im Glaubensleben führt. Dennoch ist Perfektionismus ein wesentlicher Teil von Schwester Whites Lehre vom Untersuchungsgericht.«²

Etliche Jahre später äußerte Brad McIntyre, ein Mitstreiter Fords, über seine Ablehnung der 1844-Theologie:

2 *Evangelica* (Mai 1982), 14 (kursiv original). – Ellen-White-Zitat aus: *The Great Controversy* (GC), 425; vgl. *Der große Kampf* (GK), 427.

1 Dale Ratzlaff, *The Cultic Doctrine of Seventh-day Adventists*, 319.

»Die Lehre vom Untersuchungsgericht wird so, wie Ellen White und die Pioniere sie ursprünglich vertraten, heute noch immer weitflächig von denen verbreitet, die Ellen White wörtlich nehmen. Der darin aufgestellte Maßstab ist unmöglich zu erreichen und führt zu unerträglicher Unsicherheit. Es erstaunt deshalb nicht, dass adventistische Theologen sie neu zu interpretieren versuchten, um den Unterdrückten Erleichterung zu verschaffen. Man kann ihnen das nicht vorwerfen. Es wird Zeit, dass sich der Adventismus der Lehre vom Untersuchungsgericht neu stellt und zugibt, dass sie die Antriebsfeder des Perfektionismus und eine übersprudelnde Quelle der Verzweiflung ist.«³

Einige Jahre danach schrieb Morris Venden in seinem Buch *Never Without an Intercessor* (Niemals ohne Fürsprecher):

»Der Dialog über das Untersuchungsgericht und die dazugehörige Thematik innerhalb unserer Gemeinschaft scheint heute in erster Linie dem Versuch zu dienen, Glaubenseinigkeit in Bezug auf Sünde, Rechtfertigung und Erlösung zu finden. Das Untersuchungsgericht als historisches und eschatologisches [endzeitliches] Ereignis ist nicht wirklich bedrohlich ...

Es ist nicht unser fehlendes Verständnis der Beziehung zwischen Daniel 8 [den 2300 Jahren] und 3. Mose 16 [dem Versöhnungstag], was schlaflose Nächte verursacht; es ist unser fehlendes Verständnis der Beziehung zwischen der vermeintlich schlechten Nachricht des Gerichts und der guten Nachricht des Evangeliums.«⁴

In seinem 2008 erschienenen Buch *For the Sake of the Gospel* (Um des Evangeliums willen) schrieb Ford über die Ereignisse und Angelegenheiten von Glacier View mehr als ein Vierteljahrhundert später:

- 3 Brad McIntyre, *Investigating the Investigative Judgment: Good News for Adventists*, 24.
- 4 Morris L. Venden, *Never Without an Intercessor*, 7-8.

»Ich kann auch Woodrow W. Whiddens Buch *Ellen White on Salvation* (Was Ellen White über Erlösung schreibt) sehr empfehlen. Wenn dieses Buch in unseren Kreisen gut bekannt wäre, würden unsere Hauptirrlernen verschwinden.«⁵ Mit »Hauptirrlernen« meint Ford hier natürlich 1844 und das Untersuchungsgericht,⁶ eine Schlussfolgerung, die für ihn unabdingbar ist, wenn man der Evangeliumstheologie solcher Autoren wie Whidden zustimmen will.⁷ Fords Ehefrau Gillian sagt es noch deutlicher:

»Es war Fords Betonung der Rechtfertigung durch den Glauben, die ihn dazu brachte, das adventistische Prophetiemodell neu zu interpretieren.«⁸ Für Ford und andere – seien es ehemalige, gegenwärtige oder Nicht-Adventisten –, die dieser Erlösungstheologie anhängen, geht es um folgende Kerngedanken:

1. *Unfreiwillige Sünde* – der Glaube, dass man schon durch die Geburt zu einem Sünder wird.
2. *Die ungefallene Natur Christi* – der Glaube, dass Christus als Mensch die sündlose Natur Adams vor dem Sündenfall annahm.
3. *Erlösung allein durch Rechtfertigung* – der Glaube, das Fundament für unsere Erlösung sei allein die zugesprochene Rechtfertigung (im Unterschied zur umwandelnden und befähigenden Gerechtigkeit durch Wiedergeburt und Heiligung).
4. *Rechtfertigung ausschließlich deklaratorenhaft* – der Glaube, dass Rechtfertigung den Gläubigen nur gerecht erklärt (statt tatsächlich gerecht macht).
5. *Die Unmöglichkeit eines vollkommenen christlichen Charakters* – der

5 Desmond und Gillian Ford, *For the Sake of the Gospel*, 85.

6 Ford, *For the Sake of the Gospel*, 31-90.

7 Siehe Woodrow W. Whidden II, *Ellen White on Salvation*, 57-65.69-77.131-142; *Ellen White on the Humanity of Christ*, 69-76.

8 Ford, *For the Sake of the Gospel*, 153.

Glaube, dass es selbst durch die verliehene Kraft Gottes für einen Christen in diesem Leben unmöglich ist, Gottes Gesetz vollkommen zu halten.

Die These meines Artikels ist sehr einfach. Die obigen Aussagen über Sünde und Erlösung, die meist von Kritikern der klassischen adventistischen Heiligtumslehre befürwortet werden, stehen der Theologie von 1844, wie sie seit Beginn von Siebenten-Tags-Adventisten vertreten wird, grundsätzlich und zwangsläufig feindselig gegenüber. Ungeachtet jüngster Versuche Einzelner, eine gewisse Harmonie zwischen diesen Aussagen (der evangelikalen Heilslehre) und der adventistischen Heiligtumslehre zu erreichen, sind diese Ansichten mit dem, was Ellen White »den Hauptpfeiler des Adventglaubens«⁹ nennt, prinzipiell unvereinbar.

Augenfällig waren die Bemühungen zur Harmonisierung der 1844-Theologie und der evangelikalen Heilslehre, die in einem kürzlich erschienenen Buch von George R. Knight zu lesen waren. Über Seiten hinweg wird prophetischen Grundprinzipien adventistischer Existenz gehuldigt, insbesondere der 2300-Jahr-Prophezeiung in Daniel 8,14.¹⁰ Hier z. B. eine leidenschaftliche Fanfare auf den prophetischen Adventismus:

»Wenn das apokalyptische Panorama des Adventismus nicht mehr stichhaltig ist, dann ist es am gescheitesten, den Laden dichtzumachen, nach Hause zu gehen und sein Leben sinnvoll zu nutzen.«¹¹

Doch an anderen Stellen des Buches wird deutlich, dass der Verfasser nichts von seinem Eifer für die evangelikale Heilslehre verloren hat, der sich in seinen früheren Büchern¹² so deutlich zeigt:

9 GK 411.

10 George R. Knight, *The Apocalyptic Vision and the Neutering of Adventism*, 28-79.

11 *The Apocalyptic Vision*, 54.

12 Siehe Knight, *Angry Saints: Tensions and*

»Die Tragödie ist, dass sich die Begeisterung im traditionellen Adventismus in Furcht, Angst und Unsicherheit verwandelte, als man ihm Ansichten über Sünde und Vollkommenheit beimischte, die kaum als biblisch zu bezeichnen sind. Kein Wunder, dass so viele Adventisten einen Widerwillen gegen das »Untersuchungsgericht« haben.«¹³

Mit anderen Worten: Knight und andere Gleichgesinnte sind bereit, ein 1844 begonnenes Vorwiederkunftsgericht nicht nur zu tolerieren, sondern sogar energisch zu verteidigen – einschließlich des grundlegenden historischen Verständnisses adventistischer Prophetie (wenn auch nicht in allen Einzelheiten). Diese Loyalität zum prophetischen Adventismus scheint jedoch von einer gleichzeitigen Annahme der evangelikalen Heilslehre abzuhängen. Man darf davon ausgehen, dass sie Ersteres nicht verteidigen würden, müssten sie Letzteres fallen lassen.

Aber ist diese Zusammenführung biblisch oder auch logisch zulässig? Dieser Frage wollen wir jetzt nachgehen.

Die Theologie der »vollendeten Versöhnung«

Eines soll gleich zu Beginn klargestellt werden: Siebenten-Tags-Adventisten haben immer geglaubt, dass das Opfer Christi am Kreuz vollständig und vollendet war (ich habe noch keinen Adventisten ein Lamm opfern sehen!). Was die adventistischen Pioniere und ihre zeitgenössischen Mitdenker aber nicht glaubten, ist die schriftwidrige Lehre einer *vollendeten Versöhnung am Kreuz*. Hier wird die erste unannehmbare Spannung zwischen evangelikaler Erlösung und adventistischer Heiligtumslehre sichtbar.

Possibilities in the Adventist Struggle Over Righteousness by Faith, 129-151; *The Pharisee's Guide to Perfect Holiness: A Study of Sin and Salvation; I Used to Be Perfect: An Ex-Legalist Looks at Law, Sin, and Grace*.

13 *The Apocalyptic Vision*, 71 (kursiv original).

**IN DER
EVANGELIKALEN
HEILSLEHRE IST
FÜR EIN UN-
TERSUCHUNGS-
GERICHT KEIN
PLATZ.**

Die Frage, ob der Versöhnungsdienst Christi am Kreuz vollendet wurde, war einer der Hauptstreitpunkte um das Buch *Seventh-day Adventists Answer Questions on Doctrine* (Siebenten-Tags-Adventisten beantworten Lehrfragen).¹⁴ Offenkundige Abweichungen vom klassisch-adventistischen Verständnis des Versöhnungsdienstes lassen sich in *Questions on Doctrine* (QOD) auf den ersten Blick nicht feststellen – sowohl die Sühne durch Christi Tod als auch sein Dienst im himmlischen Heiligtum sind enthalten. Problematisch ist in meinen Augen aber erstens die Andeutung von QOD, die Adventisten hätten ihre ursprüngliche Versöhnungstheologie verändert (was nicht der Fall war), und zweitens, dass auf dem Boden von QOD unter vielen Adventisten eine Erlösungstheologie herangereift ist, die unter dem „vollendeten Werk Christi“ etwas versteht, das über die biblische Bedeutung Golgathas und des Heiligtums hinausgeht. Mit dem »vollendeten Werk Christi« ist hier nämlich nicht nur die schlichte Wahrheit gemeint, dass Jesus für die ganze Welt starb und das alttestamentliche Opfersystem beendet hat – das haben Adventisten schon immer geglaubt. Im modernen Adventismus bedeutet »vollendete Versöhnung« mehr als das vollendete Opfer, über das Ellen White einige Aussagen gemacht hat, die auch im Anhang von QOD zu finden sind.¹⁵ In Predigten moderner adventistischer Kreise über »vollendete Versöhnung« findet man typischerweise Sätze wie:

»Meine Geschwister, Jesus Christus hat eure Sünden getilgt, ja eure, und das vor 2000 Jahren. Er war unser Meister, er war unser Vertreter, er war unser Erlöser. Alles, was er tat, wird uns zugerechnet.«¹⁶

14 *Seventh-day Adventists Answer Questions on Doctrine* (QOD, 1957).

15 Siehe Aussagen von Ellen White in *SDA Bible Commentary VII A* (7aBC), 663-4.

16 Ford, zitiert von A. John Clifford / Russell R.

»Unser erster Vertreter (Adam) hat uns verdorben, und wir hatten damit nichts zu tun. Die Gute Nachricht ist, dass wir durch unseren zweiten Vertreter (Jesus Christus) erlöst worden sind und dass wir auch damit nichts zu tun hatten.«¹⁷

»Durch das Blut seines Sohnes gewährte uns Gott vor 2000 Jahren Vergebung. Wir können nichts dazuverdienen oder hinzufügen. Könnten wir die Dinge wieder in Ordnung bringen, indem wir um Vergebung bitten oder Wiedergutmachung leisten, dann hätte Christus nicht sterben müssen. Er starb aber!

Und mit seinem Tod gilt: »Es ist vollbracht.«¹⁸

Diese Theorie führte logischerweise zu dem Glauben, dass alle unsere Sünden – vergangene, gegenwärtige und zukünftige – schon vergeben sind und dass einem Menschen, wenn er einmal Christus angenommen hat, seine zukünftigen

Sünden so sicher vergeben sind wie die vergangenen. Adventistische Vertreter dieser Lehre verwenden dabei Begriffe wie »allumfassende Vergebung«¹⁹ oder »Schirm ewiger Gnade«²⁰ und haben das gelegentlich durch einen Mann in schwarzem Anzug mit weißem Regenschirm bildlich dargestellt.²¹

Die These von der »vollendeten Versöhnung« sowie der »umfassenden und bedingungslosen Vergebung« veranlasste Ford zu folgender Aussage:

»Der Hebräerbrief kennt keine »erweiterte« Versöhnung, die sich noch auf 1800 Jahre nach dem Kreuz erstreckt ... Jede Übersetzung dieser Verse sagt eindeu-

Standish, *Conflicting Concepts of Righteousness by Faith in the Seventh-day Adventist Church*, 82.

17 Ford, *Good News for Adventists*, 14.

18 Steve Marshall, *Blessed Assurance*, 21.

19 Colin Cook, »Which Door to Heaven?«, *These Times* (Sep. 1979), 14.

20 Keavin Hayden, *Lifestyles of the Remnant*, 24.

21 Steve Marshall, *What's the Difference?*

tig, dass die Reinigung des Heiligtums, die der jüdische Hohepriester am Versöhnungstag vollzog, am Kreuz Christi ihre Erfüllung fand, denn auf Golgatha tilgte Christus die Sünden durch sein eigenes Opfer.«²²

Kürzlich wurde diese »allumfassende Vergebung« durch Schriften und Predigten von Gruppen wie dem *1888 Message Study Committee* (Studienkomitee der Botschaft von 1888) weit verbreitet. Ein bedeutender Befürworter, Jack Sequeira, schreibt:

»Alle drei Aspekte unserer Erlösung – Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung – wurden schon durch die Geburt, den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus erreicht.«²³

»Du in Christus« ist ein vollendetes Werk, »Christus in dir« aber noch nicht. Es ist ein fortlaufendes Werk, das Gott bei deiner Bekehrung begann und bis zur Wiederkunft Christi in dir weiterführt.«²⁴

Sequeira versteht Rechtfertigung als »die gerechte Strafe des Gesetzes aufgrund unserer vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden.«²⁵ Er nennt das »vollendete Werk« am Kreuz die »bedingungslose Erlösungsbotschaft für die ganze Menschheit.«²⁶ Wie Ford²⁷ glaubt er, dass Erlösung allein von der (zugesprochenen) Rechtfertigung abhängt. An anderer Stelle betont er, dass »die Gerechtigkeit, die Gott in uns hervorbringt ... keinen Erlösungswert besitzt.«²⁸ Und wie bei Ford hat die Lo-

gik von Sequeiras Erlösungstheologie zur Folge, dass er die Heiligtumsbotschaft, wie sie unsere Gemeinschaft von jeher lehrt, grundsätzlich in Frage stellt.²⁹

Versöhnung in der Bibel

Adventisten lehren keine am Kreuz vollendete Versöhnung, denn das steht schlicht im Widerspruch mit der Versöhnungslehre des Alten und Neuen Testaments. Die erste genaue biblische Beschreibung der Versöhnung finden wir in den ersten Kapiteln des 3. Buches Mose, wo über verschiedene Sündopfer berichtet wird. In jedem dieser Kapitel ist die Versöhnung erst dann vollendet, wenn das Opferblut vor den Herrn gebracht worden ist (3Mo 4,16-20.25.26.30.31.34.35; 5,9.10; 7,1-7). An anderen Stellen nennt die Schrift als Bedingung für eine Sühnung durch Gott das Bekennen und Ablegen der Sünde (2Chr 7,14; Spr 28,13; Jes 55,7; 1Joh 1,9). Römer 5,11 berichtet von denen, die »jetzt

die Versöhnung empfangen haben« (Elberfelder). Biblische Versöhnung beinhaltet nicht nur den Gedanken der Sühne, sondern auch der Aussöhnung. Der Mensch hat sich von Gott entfremdet, weil er die Sünde gewählt hat (Jes 59,2), und bedarf deshalb einer Aussöhnung mit Gott. Durch den Versöhnungsdienst Christi wird diese Aussöhnung ermöglicht.

In etlichen Abschnitten des Neuen Testaments wird das Kreuz als Mittel der Versöhnung mit Gott dargestellt. Bei genauem Hinsehen wird jedoch durchgängig deutlich, dass die Thematik instrumental, nicht chronologisch dargestellt wird. Schauen wir uns einige Texte an:

»Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!« (Röm 5,10)

29 Sequeira (Hg.), *Sanctuary / Hebrews* (Predigt-sammlung), zitiert in: Kevin Paulson, *Those Who Do Not Remember the Past*, 15-77.

**DER PRIESTER
MUSSTE DAS
OPFERBLUT VOR
GOTT BRINGEN.**

22 Ford, *Good News for Adventists*, 38.

23 Jack Sequeira, *Beyond Belief: The promise, the power, and the reality of the everlasting gospel*, 30.

24 Jack Sequeira (Hg.), *Sanctuary* (Predigt-sammlung), 27.

25 Sequeira, *Beyond Belief*, 108.

26 Sequeira, *Beyond Belief*, 36.

27 Siehe Desmond und Gillian Ford, *The Human Nature of Christ in Salvation*, 12; *Documents from the Palmdale Conference on Righteousness by Faith*, 4.

28 Sequeira, *Beyond Belief*, 170.

»Das alles aber kommt von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte. So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!« (2Kor 5,18-20)

»... und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist. Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht, wenn ihr nämlich im Glauben gegründet und fest bleibt und euch nicht abbringen lasst von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das verkündigt worden ist in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, und dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.« (Kol 1,20-23)

Man beachte, dass obwohl Paulus sagt: »Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren« (Röm 5,10), und: »der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus« (2Kor 5,18), er seine Leser auffordert: »Lasst euch versöhnen mit Gott!« (2Kor 5,20) Offensichtlich richten sich die ersten beiden Aussagen an bekehrte Gläubige, während die dritte eine Aufforderung an Leute ist, die noch nicht bekehrt sind.

Die vorherige Aussage des Apostels: »Wir empfehlen uns nicht wieder selbst bei euch, sondern geben euch Anlass zum Ruhm unsertwegen« (2Kor 5,12),

liefert einen weiteren Hinweis, dass er mit »wir« sich selbst und seine Mitevangelisten meint, die Gottes bekehrende Kraft schon erlebt hatten, mit »ihr« aber seine Zuhörerschaft, unter denen zweifellos viele waren, die noch keine Bekehrung erfahren hatten.

Der Satz im Römerbrief »wenn wir mit Gott versöhnt worden sind ... als wir noch Feinde waren« muss zusammen mit Kolosser 1,21.22 betrachtet werden, wo es heißt: »die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt«. Diese Verse sprechen deutlich von Menschen, die durch die versöhnende Kraft Golgathas ihre üblen Taten aufgegeben haben. Ohne Frage kann sich das nicht auf die ganze Welt beziehen, wie es der Fall sein müsste, wäre die Versöhnung am Kreuz abgeschlossen worden; es schließt nur diejenigen ein, die Gottes Gnade bereitwillig angenommen und ihre Sünden abgelegt haben.

**DER MENSCH
BRAUCHT NICHT
NUR SÜHNE FÜR
SEINE SCHULD,
SONDERN AUCH
AUSSÖHNUNG
MIT GOTT.**

Wir müssen ferner beachten, dass die Versöhnung der Welt in 2. Korinther 5,19 nicht als abgeschlossen, sondern als noch andauernd dargestellt wird. Wörtlich steht dort: »dass Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst *versöhnend*, ihnen ihre Übertretungen nicht *zurechnend*« (Elberfelder, Fußnote). Nirgendwo sagt Paulus, die Welt sei bereits versöhnt worden (Vergangenheit). Weiter heißt es im Vers: »ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend«. Als Paulus an anderer Stelle darüber schreibt, dass Gott einem Menschen Missetaten nicht zurechnet, zitiert er einen Text aus dem Alten Testament, der als Bedingung enthält: »in dessen Geist keine Falschheit ist« (Ps 32,2). Wiederum kann sich dieses »Sünde nicht Zurechnen« unmöglich auf die ganze Welt beziehen, sondern nur auf diejenigen, die durch Gottes Gnade den Bedingungen für Vergebung nachkommen.

An anderer Stelle sagt das Neue Testament deutlich, dass Christi hohepriesterli-

cher Dienst im Himmel darin besteht, »die Sünden des Volkes zu sühnen« (Heb 2,17). Deshalb versichert uns der Apostel Johannes: »Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.« (1Joh 2,1; Luther) Er sagt nicht: »so haben wir einen Erlöser, der auf Golgatha starb.« Versöhnung und Vergebung erhält man im Neuen Testament nicht anders als im Alten. Das Bekennen und Ablegen von Sünde bleibt klare Bedingung (Mt 6,13.14; Röm 2,13; 1Joh 1,9). Der einzige Unterschied ist, dass es im AT viele Opfer, viele Priester und ein irdisches Heiligtum gab, während es im NT nur ein Opfer, einen Priester und ein himmlisches Heiligtum gibt.

Die folgenden Aussagen von Ellen White bekräftigen, was wir in der Schrift gelesen haben: dass die Versöhnung des Menschen mit Gott durch das Blut Christi eine persönliche Angelegenheit ist, die von Bekenntnis, Reue und der umwandelnden Macht des Heiligen Geistes abhängt.

»Ihr habt gesehen, dass ich alle bereitwillig annehme, die zu mir kommen und ihre Sünden bekennen. Wer zu mir kommt, den werde ich auf keinen Fall hinausstoßen. Alle, die danach verlangt, können mit Gott versöhnt werden und das ewige Leben empfangen.«³⁰
»Bekehrung und Heiligung versöhnen den Menschen mit

Gott und bringen ihn in Einklang mit den Grundsätzen Seines Gesetzes.«³¹

»Das Gesetz Gottes überführt den Sünder. Er erkennt den Kontrast zwischen seiner eigenen Sündhaftigkeit und der vollkommenen Rechtschaffenheit, die das Gesetz fordert, und dies führt ihn zu Demut und Buße. Durch das Blut Christi wird er mit Gott versöhnt.«³²

»Durch das Sühneopfer Christi und seinen Mittlerdienst um unsern Willen

können wir mit Gott versöhnt werden. Das Blut Christi wird sich als wirksam erweisen, den blutroten Fleck der Sünde abzuwaschen.«³³

Die folgende Aussage macht deutlich, dass die Versöhnung durch das Kreuz nicht einfach unabhängig vom freien Willen für die ganze Welt – Gläubige wie Ungläubige – vollbracht worden ist:

»Wer Christus und seine Rechtschaffenheit als seine einzige Hoffnung annimmt, erhält Vergebung, denn Gott war in Christus, die Welt mit sich selbst versöhnend. Die Gerechtigkeit, Wahrheit und Heiligkeit Christi, die das Gesetz Gottes bestätigt, bilden einen Kanal, durch den der reuige, gläubige Sünder Gnade empfangen kann.

Wer nicht an Christus glaubt, wird nicht mit Gott versöhnt; aber wer an ihn glaubt, ist mit Christus in Gott verborgen.«³⁴

Doch selbst mit der Tilgung der Sünde aus dem Leben des Gläubigen endet der Versöhnungsvorgang nicht. Eine letzte Phase der Versöhnung ist nötig. Im typischen Versöhnungsdienst des AT stellte der Bock für Asasel, ein Sinnbild für Satan, diese letzte Phase dar:

»Und Aaron soll den Bock herzubringen, auf den das Los ›Für den Herrn‹ fiel, und ihn als Sündopfer opfern. Aber den Bock, auf den das Los ›Für die Verwendung als Sündenbock‹

fiel, soll er lebendig vor den Herrn stellen, um über ihm die Sühnung zu erwirken und ihn als Sündenbock in die Wüste fortzuschicken.« (3Mo 16,9.10)

Beachten wir, dass beide Ziegenböcke Sühnung bewirken: der Bock für Asasel genauso wie der Bock für den Herrn. Dies bedeutet nicht, wie viele meinen, dass Satan unsere Sünden trägt, sondern dass eine vollständige Versöhnung zwischen Gott und seiner Schöpfung erst dann

**CHRISTI
PRIESTERDIENST
BESTEHT DARIN,
»DIE SÜNDEN
DES VOLKES ZU
SÜHNEN«.**

30 Ellen White, *Das Leben Jesu* (LJ), 823.

31 *Reflecting Christ*, 146.

32 *Faith and Works*, 53-4.

33 »The Cities of Refuge«, *Signs of the Times* (20.1.1881).

34 *Sons and Daughters of God*, 239.

stattfinden kann, wenn das Böse und sein Begründer aus dem Universum ausgetilgt sind. Satan, der antitypische Sündenbock, wird natürlich erst beim Anbruch des Millenniums in die Wüste geführt und mit seinen gefallenen Engeln auf der verwüsteten Erde festgehalten. Am Ende der 1000 Jahre werden er und seine Nachfolger endgültig vernichtet. Erst *dann* sind Sühnung und Versöhnung vollständig abgeschlossen.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass der biblische Versöhnungsprozess vier Phasen beinhaltet:

1. Bekennen und Bereuen der Sünde
2. Schlachten des Sündopfers
3. Vermittlung durch das Opferblut
4. Verbannung und Tod des Sündenbocks

Es ist offensichtlich, dass im antitypischen Versöhnungsdienst auf Golgatha nur eine der vier Phasen erfüllt wurde: das Schlachten des Sündopfers. Es müssen keine weiteren Opfer mehr gebracht werden. Adventisten haben dies immer so verstanden. Was wir aber schon immer (zu Recht) verworfen haben, ist die Verkürzung des Versöhnungsprozesses auf das Opfer Jesu am Kreuz, denn dem widerspricht die Bibel klar.

Folgen für die Heiligtumslehre

Wir haben schon gesehen, dass in Fords Theologie für eine »erweiterte Versöhnung«, die über das Kreuz hinausgeht und im himmlischen Heiligtum stattfindet, kein Platz ist.³⁵ Der genaue Grund dafür wird allerdings nicht immer verstanden.

Wären alle Sünden am Kreuz vergeben worden, würden weder Reue noch die Anwendung von Blut vonnöten sein. Beides ist aber nach der Heiligen Schrift ausdrücklich zur Sündenvergebung erforderlich, um Sündern ihre Übertretungen zu vergeben (3Mo 4,5.16.17.25.34; 5,9; Spr 28,13; 1Joh 1,9; 2,1). Anderfalls würde ein großer Teil von Christi Dienst

³⁵ Ford, *Good News for Adventists*, 38.

im himmlischen Heiligtum verschwinden. Jack Sequeira drückt es so aus:

»Wie verteidigen wir unsere Lehre? Dieser Vers ... zeigt, dass sowohl das irdische als auch das himmlische Heiligtum Reinigung brauchen. Warum wurde es verunreinigt? Weil dort die Sünde entsorgt worden ist. Aber wenn der Preis für die Sünde schon bezahlt ist, wozu muss sie dann noch entsorgt werden? Das Blut Christi reinigt uns von aller Sünde. Was ist das Blut Christi? Das Kreuz. Warum sollte das himmlische Heiligtum gereinigt werden, wenn das Blut Christi das schon getan hat? ... Werfen wir einen Blick auf Römer 5,11 und die Grammatik dieses Textes. Hier geht es nicht um 1844 n. Chr., sondern um das Kreuz. Der Kontext ist deutlich: »Wir rühmen uns, weil wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.«³⁶

Andernorts fragt er: »Hat das Blut Christi [auf Golgatha] unsere Sünde weggenommen?« Seine Antwort: »Ja.«³⁷

Mit ähnlicher Argumentation beharrt Ford darauf, dass die Sünden eines Gläubigen endgültig ausgelöscht werden, sobald er Christus annimmt, und dass es keiner zukünftigen Tilgung registrierter Sünden in einem himmlischen Gericht mehr bedarf.³⁸ Sein Versuch, Apostelgeschichte 2,38 mit 3,19 gleichzusetzen, ist schon aufgrund des zweiten Textes unmöglich, wo es heißt, dass die Sünden ausgetilgt werden,

»wenn die Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen« (Apg 3,19; *King James Version*). Hier wird ausdrücklich über Zukünftiges gesprochen, denn die Erquickung an Pfingsten ist schon Vergangenheit und kann nicht mehr »kommen«. Auch die nachfolgenden Verse über die Wiederkunft Christi und die »Zeiten der Wiederherstellung« (V. 21) sind deutlich in Endzeitssprache abgefasst. Die Austilgung

³⁶ Sequeira, *Hebrews*, 93.

³⁷ In: *Those Who Do Not Remember the Past*, 93.

³⁸ Ford, *Good News for Adventists*, 52.

**EINE AUF
DAS KREUZ
VERKÜRZTE
VERSÖHNUNG
LEHNEN WIR AB.**

der Sünden in diesen Versen liegt also noch in der Zukunft. Dies ist in Übereinstimmung mit Aussagen von Ellen White, die von einer zukünftigen »Erquickung vom Angesicht des Herrn« spricht, die während einer zukünftigen und endgültigen Versöhnung stattfindet.³⁹

Wenn jedoch Christi Tat am Kreuz für Vergebung nicht nur vorgesorgt, sondern sie bereits gewährt hat, dann ist der nächste logische Schritt, dass ein künftiges Auslösen von Sünde in einem himmlischen Heiligtum nicht mehr nötig ist. Das hat weitere Auswirkungen auf die klassische adventistische Heiligtumslehre, die nachfolgend untersucht werden.

**VERGEBUNG
SCHLIESST
BEFREIUNG
MIT EIN.**

»Gereinigt« in Daniel 8,14

Ein Hauptargument von Fords Attacke gegen die Heiligtumslehre am 27. Oktober 1979 war die Behauptung, der Ausdruck »gereinigt« in Daniel 8,14 (so die englische *King James Version*) sei eine Fehlübersetzung. Dies sind seine Worte:

»Bezieht sich Daniel 8,14 auf die in 3. Mose beschriebene rituelle Reinigung des Heiligtums? Der traditionelle Adventismus sagt ja. Wir widersprechen. Als die frühen Pioniere der Adventisten in ihren King-James-Bibeln in Daniel 8,14 auf das Wort »gereinigt« stießen, kamen ihnen Bilder vom großen Versöhnungstag in 3. Mose 16 in den Sinn. So blätterten sie zurück zu 3. Mose, und siehe da, Kapitel 16 sprach über die Reinigung des irdischen Heiligtums. Sie ahnten nicht, dass Daniel für »gereinigt« ein anderes Wort verwendet hatte als Mose. Die genauere Übersetzung des Wortes bei Daniel ist »wiederhergestellt« oder »gerechtfertigt«, nicht »gereinigt.«⁴⁰

Meiner Ansicht nach sind bereits genügend Studien angefertigt worden, die zeigen, dass die hebräischen Wörter für reinigen (*taher*) und rechtfertigen (*zadaq*)

im AT parallele und weitgehend identische Bedeutung haben. Poetischen Parallelismus (das »Reimen« nach Bedeutung statt nach Endsilben) zwischen reinigen und rechtfertigen findet man z. B. in Hiob 4,17 und Psalm 19,8. Interessant ist in diesem Streit um Daniel 8,14, dass Ford ja seit langem behauptet, das Wort »rechtfertigen« hätte weder im AT noch im NT irgendeine Bedeutung in Richtung »umwandeln«. Mit seinen Worten: »Rechtfertigung spricht gerecht, sie macht nicht gerecht.«⁴¹ Das ist der Grund, warum er dem Wort »rechtfertigen« in Daniel 8,14 keinerlei Bedeutung einer praktischen oder rituellen Reinigung zubilligen kann.

Niemand wird in Abrede stellen, dass Gottes Sündenvergebung oder Rechtfertigung ein Gerechtsprechen und das Zudecken unserer vergangenen Sünden beinhaltet, so als hätten sie nie existiert. Im Neuen Testament bedeutet Vergebung jedoch viel mehr als nur das Auslösen begangener Sünden: Sie ist ein Loslassen aus Gefangenschaft, Freiheit von Sklaverei. Diesen Ausdruck gebrauchte Jesus in der Synagoge zu Nazareth, als er seine Mission erklärte, den Gefangenen und Zerschlagenen Freiheit zu bringen (Lk 4,18). Das Wort »Befreiung« oder »Freiheit« (griech. *aphesis*) ist hier dasselbe wie in Epheser 1,7 und Kolosser 1,14, wo es mit »Vergabung« übersetzt wird.

Auch die folgenden Textabschnitte setzen Rechtfertigung mit der Umwandlung durch den Heiligen Geist gleich:

»Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes ... die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den

³⁹ Ellen White, *Early Writings* (EW), 71.

⁴⁰ Ford, *Good News for Adventists*, 32.

⁴¹ *Conflicting Concepts*, 61.

Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.« (Röm 5,1.2.5)

»Er hat uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.« (Tit 3,5-7)

Das Wort »anrechnen« oder »zurechnen« (griech. *logizomai*) in Römer 4 findet man auch im Alten Testament. Dabei wird klar, dass es nicht nur eine gesetzliche Bedeutung beinhaltet. Beispielsweise steht in 2. Samuel 4,2: »Beerot wurde auch zu Benjamin gerechnet.« In 4. Mose 18,27.30 lesen wir, dass der Zehnte den Leviten »angerechnet« wurde. Ohne Frage geht es hier um juristische Vorgänge, aber das Wort schließt auch ein, dass die entsprechenden Dinge real und erlebbar in Besitz genommen wurden.

Einausschließlich deklaratives Verständnis von Rechtfertigung wird besonders in Römer 4,5-8 problematisch, wenn man beachtet, worauf sich Paulus im Alten Testament bezieht:

»Wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet. Ebenso preist auch David den Menschen glücklich, dem Gott ohne Werke Gerechtigkeit anrechnet: »Glücklich sind die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet!« (Röm 4,5-8)

Wir hatten bereits festgestellt: Wenn wir Psalm 32,1.2 betrachten, den Paulus hier zitiert hat, dann macht David sehr deutlich, welchen Menschen der Herr die Sünde nicht anrechnet:

»Wohl dem Menschen, dem der Herr keine Schuld anrechnet, und in dessen Geist keine Falschheit ist!« (Ps 32,2)

Mit anderen Worten: Nur Menschen ohne Falschheit sind Kandidaten für Gottes Rechtfertigung; nur ihnen rechnet der Herr die Sünde nicht an. Warum? Weil Gottes Vergebung unter anderem davon abhängt, dass man der Sünde entsagt:

»... und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen worden ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, so will ich es vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.« (2Chr 7,14)

»Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.« (Spr 28,13)

»Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem Herrn, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.« (Jes 55,7)

»Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen

nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.« (Mt 6,14.15)

»Vor Gott sind nicht die gerecht, welche das Gesetz hören, sondern die, welche das Gesetz befolgen, sollen gerechtfertigt werden.« (Röm 2,13)

In ihrer Gesamtheit machen diese inspirierten Aussagen deutlich, dass Paulus mit der »Gerechtigkeit, die Gott ohne Werke anrechnet« (Röm 4,6), eigentlich die Erneuerung durch den Heiligen Geist meint. Nur der Heilige Geist kann ja einen Menschen so umwandeln, dass er innerlich ohne jede Falschheit ist, völlig hingegeben und vollkommen gehorsam. Dies wird in dem schon erwähnten Text in Titus 3,5 noch deutlicher, wo Paulus menschliche Gerechtigkeit

**SPRICHT
GOTT NUR
GERECHT
ODER MACHT
ER AUCH
GERECHT?**

(»Werke«) der göttlichen Gerechtigkeit (»Wiedergeburt« und »Erneuerung«) gegenüberstellt und damit zeigt, dass Gottes Rechtfertigung Erneuerung beinhaltet:

»Er hat uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes« (Tit 3,5).

Sicher ist Gerechtsprechung ein Teil der Rechtfertigung. Die Bibel sagt jedoch eindeutig: Wenn Gott etwas sagt, *dann wird es auch!* Als Gott bei der Schöpfung sprach: »Es werde Licht!«, da wurde es Licht (1Mo 1,3). In Psalm 33,9 steht: »Er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da.« Als Jesus dem Aussätzigen sagte: »Sei rein!«, lesen wir in der Bibel, dass er »sogleich« von seinem Aussatz rein wurde (Mt 8,3). Psalm 33,9 und Römer 4,17, wo Gott »dem ruft, was nicht ist, als wäre es da«, kommentierte Ellen White:

»Bei der Schöpfung ›sprach er, und es geschah; er gebot, und es stand da‹ (Ps 33,9). Gott ›ruft dem, was nicht ist, als wäre es da‹ (Röm 4,17), denn sobald er es ruft, ist es.«⁴²

An anderer Stelle schrieb sie:

»Gottes Vergebung ist nicht einfach ein rechtlicher Akt, der uns von Verdammung freispricht. Sie ist nicht nur Vergebung für die Sünde, sondern ein Zurückbeanspruchen aus der Sünde. Sie ist das Ausschütten erlösender Liebe, die das Herz verwandelt. David verstand die wahre Bedeutung von Vergebung, als er betete: ›Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir von neuem einen festen Geist in meinem Innern!‹ (Ps 51,12)«⁴³

Zusammenfassend kann gesagt werden: Es ist Fords zu enge Definition von

42 Ellen White, *Education*, 254; vgl. *Erziehung*, 233.

43 *Thoughts from the Mount of Blessing*, 114; vgl. *Das bessere Leben*, 95 (kursiv original).

Rechtfertigung in der Heiligen Schrift, die ihn zwingt, »reinigen« als mögliche Übersetzung für *nizdaq* (rechtfertigen) in Daniel 8,14 abzulehnen.

Vollkommenheit und die letzte Generation

Der Überzeugung, dass die letzte Generation der Weltgeschichte charakterliche Vollkommenheit braucht, wird durch eine Reihe von Bibeltexten bestätigt (Zeph 3,13; Eph 5,27; 1Thess 5,23; 2Pe 3,10-14; 1Joh 3,2.3; Off 14,5). Wie schon zu Beginn erwähnt, wird typischerweise gerade das von den Gegnern der Heiligtumslehre bestritten. Ihrer Ansicht nach ist es selbst für einen geheiligten Christen unmöglich, solche Vollkommenheit zu erreichen. Hier liegt der Kern ihrer Ablehnung der klassisch-adventistischen 1844-Theologie.

Weil die Kritiker der Heiligtumslehre davon ausgehen, dass unsere Sünden schon durch Christus am Kreuz getilgt worden sind und deshalb weder vom himmlischen Heiligtum noch aus dem irdischen Leben des Christen entfernt werden müssen, reduziert sich Heiligung auf einen undefinierten, nie abgeschlossenen Vorgang, der lediglich als Beweis dafür dient, dass eine Person Rechtfertigung erfahren hat. Das Untersuchungsgericht verkommt somit zu einer Prozedur, bei der nicht die Entwicklung von vollkommenem Gehorsam bestätigt wird, sondern einfach festgestellt wird, dass jemand die »juristische Erlösung« von Golgatha angenommen hat.

Aber warum, so fragen wir, sollte dieser Vorgang erst im Jahr 1844 beginnen? Die einzig vernünftige Erklärung für die Verzögerung des letzten Gerichts bis in die Endzeit ist, dass Gott ein Volk zurüsten will, dessen uneingeschränkter Sieg über das Böse in ihrem Leben Satans Vorwürfe gegen Gottes Herrschaft auf immer und ewig widerlegen wird. Das Gericht wurde für das Ende der Zeit reserviert, weil Gott erst dann ein gänzlich vervollkommnetes Volk haben wird.

**HEILIGUNG
HAT EIN
DEFINIERTES
ZIEL: CHARAK-
TERLICHE VOLL-
KOMMENHEIT.**

Darum wurden die unzähligen praktischen Ratschläge in allen Schriften des Geistes der Weissagung Gottes Endzeitgemeinde gegeben, nicht den Gemeinden früherer Zeitalter. Gott konnte im Mittelalter einen Mann wie Martin Luther gebrauchen – einen, der Bier trank und gegen Juden war, wobei Letzteres später besonders die Nazis entzückte⁴⁴. Bei den Gläubigen am Ende des großen Kampfes kann er so ein Verhalten jedoch nicht tolerieren. Inquisition und Holocaust kamen, Sklaverei und Rassentrennung, Ruanda und Darfur, und die Zeit verstrich, weil Gott noch immer auf eine Generation wartet, deren vollständiger Triumph über die Sünde die Anklagen des Feindes für immer zum Schweigen bringen wird.

Wenn jedoch, wie Heiligtumskritiker behaupten, Vollkommenheit unmöglich ist und unsere Erlösung am Kreuz vollendet wurde, wird jedes weitere erlösungsrelevante Ereignis von 1844 zu einem legalistischen [gesetzlichen], Schuld einredenden Evangeliumsanhängsel. Diese »Theologie der letzten Generation«, wie sie manchmal genannt wird, ist deshalb die logische und unabdingbare Schlussfolgerung aus der Lehre vom Untersuchungsgericht seit 1844. Glauben wir nicht, dass diese Vollkommenheit möglich ist, wird die entstehende Spannung in letzter Konsequenz zum Bruch mit der traditionellen adventistischen Heiligtumsbotschaft führen.

Ist das Gericht »enthüllend« oder »entscheidend«?

In einem kürzlich erschienenen Artikel meinte der Verfasser Kevin Ferris, das Gericht über die Heiligen im Himmel sei »eher enthüllend als entscheidend«.⁴⁵ Die Frage ist, was mit Blick auf das Endgericht eigentlich der Unterschied zwischen diesen Begriffen sein soll. Gott weiß natürlich schon vorher, wer im Gericht bestehen wird und wer nicht; aber da nur er ins Herz schauen kann (1Kön 8,39), erfahren die

ungefallenen Bewohner des Universums, die am Gericht teilnehmen (Dan 7,10), erst durch dieses Gericht den wahren Zustand derer, die den Namen des Herrn tragen.

Dass dieses Gericht unser persönliches Verhalten als entscheidend betrachtet, wird die ganze Bibel hindurch klar betont, aber diese Verse erwähnt der obige Artikel nicht. Betrachten wir die folgenden Texte:

»Denn Gott wird jedes Werk vor ein Gericht bringen, samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse.« (Pred 12,14)

»Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben. Denn nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden!« (Mt 12,36.37)

»Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.« (2Kor 5,10; Luther)

Wie ist es möglich, Christi Gleichnis von den Schafen und Böcken in Matthäus 25 zu lesen, ohne zum Schluss zu kommen, dass unser Handeln im Endgericht in der Tat »entscheidend« für unseren Freispruch ist? Den Schafen im Gleichnis sagt Jesus: »Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbt das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt!« (Mt 25,34) Warum sind gerade sie die Erben des Königreichs? »Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.« (V. 35.36)

Es ist ihr Verhalten, ihre Entscheidungen im Leben, die Jesus ausdrücklich als Kriterium dafür hervorhebt, dass sie des Himmelreichs würdig sind. Dies stimmt

⁴⁴ William L. Shirer, *The Rise and Fall of the Third Reich: A History of Nazi Germany*, 91.236.

⁴⁵ Kevin Ferris, »What We Really Believe About the Judgment«, *Adventist Review* (9.6.2005), 9.

natürlich mit anderen Aussagen unseres Herrn überein, wo es um Gehorsam als Bedingung für das ewige Leben geht (Mt 19,16.17; Lk 10,25-28).

Diese Texte machen eine Unterscheidung zwischen einem »enthüllenden« und »entscheidenden« Endgericht wie im genannten Artikel von Ferris unmöglich. Das Gericht enthüllt die Lebensgestaltung des Gläubigen und entscheidet aufgrund dessen letztendlich auch, ob er in den Himmel kommt oder nicht. Ellen White stimmt deshalb voll mit der Schrift überein, wenn sie schreibt:

»Wer am Tag des Gerichts seine menschliche Schwäche und Unvollkommenheit nicht überwunden hat, wird nicht freigesprochen werden. Für ihn wird es keinen Platz im Himmel geben. Er hätte keine Freude an der Vollkommenheit der Heiligen im Licht. Wer nicht genügend Glauben an Christus hat, um zu glauben, dass er ihn vor dem Sündigen bewahren kann, hat nicht den Glauben, der ihm Eintritt in Gottes Reich verschafft.«⁴⁶

Ferris meint, es sei Golgatha, nicht das erfolgreiche Bestehen einer gründlichen Lebensprüfung bei Gottes Gericht, wodurch Menschen bereit für den Himmel sind. Er schreibt dazu:

»Wenn der Glaube dann auf die Verwirklichung wartet, beginnen die verwandelnden Einflüsse Seiner Gerechtigkeit sich in unserem täglichen Leben niederzuschlagen; dann werden seine Gesetze auf unser Herz geschrieben (Heb 10,16).«⁴⁷

Aber nach der Bibel wartet der Glaube nicht einfach auf die Verwirklichung, er *strebt* danach (2Kor 7,1; Kol 1,28.29; Heb 12,4). Aus der obigen Aussage von Ellen White wird außerdem deutlich, dass die umwandelnde Gerechtigkeit Jesu mehr sein muss als nur ein »beginnender« Einfluss auf unser Leben, wenn wir die Prüfung im letz-

46 Ellen White, *Selected Messages III* (3SM), 360.

47 *What We Really Believe About the Judgment*, 9.

ten Gericht bestehen wollen. Menschliche Schwäche und Unvollkommenheit muss besiegt werden. Gottes Macht muss sich mit menschlichem Bemühen vereinen, damit wir vor dem Sündigen bewahrt werden.

Der Artikel zitiert Ellen Whites Aussage: »Wir sollten uns nicht darum sorgen, was Christus und Gott über uns denken, sondern was Gott über Christus, unseren Stellvertreter, denkt.«⁴⁸ Aber auch hier müssen wir die inspirierten Schriften sich selbst auslegen lassen. Inwiefern hat laut Ellen White Jesus eine Stellvertreterrolle? Die folgenden Zitate machen deutlich, dass das stellvertretende Leben Jesu nur die *vergangenen* Sünden des Glaubenden sühnt:

»Christus nimmt die Strafe der vergangenen Übertretungen des Menschen auf sich und ermöglicht es ihm durch das Verleihen Seiner Gerechtigkeit, Gottes heiliges Gesetz zu halten.«⁴⁹

»Christus kam als Mensch auf die Erde, führte ein heiliges Leben und entwickelte einen vollkommenen Charakter. Das bietet er als Geschenk jedem an, der es erhalten will. Sein Leben

steht für das Leben der Menschen. So haben sie Vergebung für frühere Sünden, durch die Langmut Gottes.«⁵⁰

»Es gibt keinen Weg zurück zu Unschuld und Leben außer durch Buße für die Übertretung von Gottes Gesetz und durch Glauben an die Verdienste des göttlichen Opfers, der für deine vergangenen Übertretungen gelitten hat; und du bist angenommen in dem Geliebten, unter der Bedingung, dass du die Gebote deines Schöpfers hältst.«⁵¹

»Wenn du dich ihm übergibst und ihn als deinen Erlöser annimmst, dann

48 2SM 32-3; vgl. *Für die Gemeinde geschrieben II*, 34.

49 6BC 1092; vgl. *Bibelkommentar*, 399.

50 *The Desire of Ages*, 762; vgl. LJ 764.

51 »The Necessity of Obedience and Faith«, *Signs of the Times* (15.12.1887).

**NUR
ÜBERWINDER
WERDEN
IM RICHT
FREIGE-
SPROCHEN.**

giltst du um seinetwillen als gerecht, wie sündhaft dein Leben auch gewesen sein mag. Der Charakter Christi steht anstelle deines Charakters, und du wirst von Gott so angenommen, als hättest du nie gesündigt.«⁵²

In der Geschichte von Josua und dem Engel, die den Freispruch von Gottes Volk im Gericht über die Lebenden darstellt, sagt Ellen White deutlich, dass Josuas schmutzige Kleider vergangene Sünden symbolisieren, nicht gegenwärtige oder zukünftige:

»Sind das die Leute«, fragt [Satan], »die meinen Platz im Himmel einnehmen sollen und den Platz der Engel, die sich mir angeschlossen haben? ... Sieh doch die Sünden, die ihr Leben gezeichnet haben. Schau auf ihre Selbstsucht, ihre Bosheit, ihren Hass untereinander.« Gottes Volk ist in vieler Hinsicht äußerst fehlerhaft gewesen. Satan weiß genau, zu welchen Sünden er sie verführt hat.«⁵³

An anderer Stelle lesen wir:

»Nun verweist [Satan] auf ihren Lebensbericht, ihre Charaktermängel, ihre Christus-Unähnlichkeit, wodurch sie ihren Erlöser entehrt haben, auf all die Sünden, zu denen er sie verführt hat.«⁵⁴

So wird der Sieg Josuas und seines Volkes beschrieben:

»Israel wurde ›neu eingekleidet‹ – die Gerechtigkeit Christi wurde ihnen zugerechnet. Der Kopfbund, der Josua aufgesetzt wurde, gehörte zur üblichen Priesterkleidung und trug die Inschrift ›Heilig dem Herrn‹ als Hinweis darauf, dass er ungeachtet seiner früheren Übertretungen nun qualifiziert war, vor Gott in Seinem Heiligtum Dienst zu tun.«⁵⁵

52 *Steps to Christ*, 62; vgl. *Schritte zu Jesus*, 66.

53 *Testimonies for the Church V* (5T), 473-4; vgl. *Zeugnisse für die Gemeinde V*, 500-1.

54 GC 484; vgl. GK 483.

55 5T 469; vgl. *Zeugnisse V*, 496.

Beachten wir, dass alle Aussagen über die Sünden der Gläubigen in der Vergangenheitsform stehen. Ellen White lässt keinen Zweifel daran, dass Satans Anschuldigungen zwar korrekt sind, was die Vergangenheit betrifft, aber nicht die Gegenwart. Sie sagt: »Christi Nachfolger haben wohl gesündigt, aber der Herrschaft des Bösen haben sie sich nicht unterstellt. Sie haben ihre Sünden abgelegt und den Herrn in Demut und Zerbrochenheit gesucht, und der göttliche Anwalt plädiert für sie.«⁵⁶

Nirgendwo in der Bibel oder den Schriften Ellen Whites ist zu finden, dass die stellvertretende Gerechtigkeit Jesu gegenwärtige oder zukünftige Sünden bedecken würde. (Die einzige Ausnahme sind unwissentliche Sünden, die durch Christi Fürbitte bedeckt werden,⁵⁷ da aber diese Fürbitte nur bis zum Ende der Gnadenzeit erfolgt, werden solche Sünden im Leben der Gläubigen bis dahin offenbart und überwunden worden sein.) Die folgenden Aussagen machen deutlich, dass die Vorstellung eines »fortdauernden« Zudeckens durch Vergebung unmöglich ist:

»Jeder unreine Gedanke, jede lüsterne Leidenschaft trennt die Seele von Gott, denn Christus kann niemals sein Gewand der Gerechtigkeit auf einen Sünder legen, um seine Fehlerhaftigkeit zu verbergen.«⁵⁸

»Jede Übertretung bringt die Seele unter Verurteilung und erweckt Gottes Missfallen.«⁵⁹

»Wenn der Mensch sündigt, steht er unter dem Urteil des Gesetzes, und es wird für ihn zu einem Joch der Sklaverei.

56 5T 474; vgl. *Zeugnisse V*, 501.

57 In *Erfahrungen und Gesichte*, 246, spricht Schwester White von Christi Fürsprache »für solche, die unwissend das Gesetz Gottes übertreten haben.«

58 *Our High Calling*, 214.

59 4T 623; vgl. *Zeugnisse IV*, 677.

**WIR SIND
ANGENOMMEN
IN CHRISTUS
UNTER DER
BEDINGUNG DES
GEHORSAMS.**

Was er auch mit Worten bekennen mag, er ist nicht gerechtfertigt.«⁶⁰

Ja, »wir sollten uns nicht darum sorgen, was Christus und Gott über uns denken, sondern was Gott über Christus, unseren Stellvertreter, denkt«, wie Ellen White feststellt. Dieselbe Verfasserin sagt aber auch, dass Christus nur für unser *vergangenes* Leben unser Stellvertreter ist. Wenn die obigen Zitate überhaupt etwas bedeuten, dann müssen die Gegenwart und Zukunft des Gläubigen durch die Gerechtigkeit der Heiligung verwandelt werden, bevor er die genaue Überprüfung des Untersuchungsgerichtes am Ende der Zeit bestehen kann.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Was Dale Ratzlaff die »Nagelprobe« der Heiligtumsdebatte nennt, ist trotz seiner unbiblischen Schlussfolgerungen völlig richtig. Unsere Definition von Sünde, Rechtfertigung, Heiligung, von der Grundlage der Erlösung und von Gottes letztendlichem Maßstab für sein Volk haben enormen logischen Einfluss auf unser Verständnis typisch adventistischer Lehrpfeiler wie das Heiligtum, der Sabbat, die Gemeinde der Übrigen und vieles mehr. Akzeptiert man die evangelikale Erlösungstheologie mit ihrem Motto »Rechtfertigung allein« und ihrem Glauben, ein Christ könne seinen Charakter unmöglich vervollkommen, ist die Vorstellung eines himmlischen Gerichts, das die Gedanken und Taten bekennender Christen untersucht, sowohl unnötig als auch abstoßend. Die Erlösung wurde am Kreuz vollbracht, und ein Christ hat nichts anderes zu tun, als diese vollendete Tatsache anzunehmen. Die logische Folgerung ist, dass diese ewige Verfügung Gottes unerschütterlich steht und ganz unabhängig davon ist, in welchem Maß ein Mensch zum Gehorsam geheiligt wird.

Wenn hingegen die biblische Lehre angenommen wird,

- dass sowohl vergebende als auch verwandelnde Gerechtigkeit Erlösungswert haben (Röm 3,24; Eph 1,7; 2Thess 2,13; Tit 3,5),
- dass Vergebung neben dem Schlachten des Opfers auch Schuldbekennnis und Vermittlung beinhaltet (3Mo 4,5),
- dass ein Geist ohne Falsch und Abkehr von der Sünde Bedingungen für Gottes Vergebung sind (2Chr 7,14; Ps 32,1,2; Spr 28,13; Jes 55,7; Mt 6,14,15; Röm 2,13),
- dass ein vollständiger Sieg über die Sünde wirklich möglich ist, wenn man der von Gott verliehenen Kraft vertraut (Ps 119,1-3,11; Zeph 3,13; Joh 8,11; Röm 6,14; 8,4,13; 1Kor 15,34; 2Kor 7,1; Eph 5,27; Phil 4,13; 1Thess 5,23; 1Pe 2,21,22; 4,1; 1Joh 1,7,9; 2,1; 3,2,3; Jud 24; Off 3,21; 14,5),

dann stellt eine himmlische Prüfung des Lebens eines Christen, um die Tauglichkeit für das ewige Leben festzustellen, aus biblischer Sicht überhaupt kein Problem dar.

Wer einen Spagat zwischen den Hauptmerkmalen des evangelikalen Evangeliums und der klassischen adventistischen Heiligtumslehre versucht, kommt nicht umhin, auf beiden Seiten Kompromisse zu schließen. Weder die Heilige Schrift noch die Schriften Ellen Whites oder der gesunde Menschenverstand lassen diese Verbindung zu. Solcherart »Harmonisierungen« können nur zu Spannungen, widersprüchlichen Thesen und einem zerbrechlichen Scheinfrieden führen. Am Ende, so meine Überzeugung, müssen solche Bemühungen scheitern. □

60 *My Life Today*, 250.